

*Kathrin Wahnschaffe-Waldhoff*

**Zur Auslegung, Aneignung und Verarbeitung von Fairnessnormen im erfolgs- und leistungsorientierten Fußball - eine qualitative Untersuchung –**

**(kumulative Dissertation)**

***Quellenangaben der publizierten Artikel:***

Wahnschaffe-Waldhoff, K. & Mutz, M. (2021). Aneignung und Auslegung von Fairnessnormen im Fußball: eine qualitative Studie mit Profifußballspielern. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 41, 144-164.

Wahnschaffe-Waldhoff, K. & Mutz, M. (2020). „Unter der Woche Konkurrenten, am Wochenende ein Team“ – Zur Ambivalenz von Konkurrenz und Kooperation im professionellen Fußball. *Soziale Welt*, 71, 342-373.

Wahnschaffe, K. (2016). Zur Wirkmächtigkeit von schuld- und schambesetzten Schlüsselereignissen innerhalb einer sportbezogenen Sozialisation. Eine qualitative Fallstudie zum Konflikt von Erfolgs- und Fairnessnormen im Fußball. *Sport und Gesellschaft* 13(3), 281 - 306.

### ***Kurzgliederung:***

1. Einführung und leitende Fragestellung
2. Theoretischer Bezugsrahmen
  - 2.1 Entstehungsgeschichte und Bedeutungswandel von Fairness im Sport und im Fußball
  - 2.2 Von Werten und Normen
  - 2.3 Systemische Zwänge im erfolgs- und leistungsorientierten Fußball
  - 2.4 Figurationale Dynamiken zwischen und innerhalb von Fußballgruppen
  - 2.5 Sozialisation als soziale Praxis Realität verarbeitender Akteure
3. Methodische Konzeption
  - 3.1 Methodologische Positionierung innerhalb der qualitativen Sozialforschung
  - 3.2 Nachzeichnen des Forschungsprozesses innerhalb der Grounded Theory Methodologie
4. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse - eine Theorieskizze
  - 4.1 Auslegung von Fairnessnormen im erfolgs- und leistungsorientierten Fußball
  - 4.2 Aneignung von Fairnessnormen im erfolgs- und leistungsorientierten Fußball
  - 4.3 Verarbeitung von Fairnessnormen im erfolgs- und leistungsorientierten Fußball
5. Schlussbetrachtung und Ausblick

### ***Zusammenfassung***

Fairness- und Erfolgsnormen können im leistungsorientierten Fußball in vielen Situationen in Konflikt geraten, weshalb sie von den einzelnen Akteuren immer wieder gegeneinander abgewogen werden müssen. Besonders im professionellen Fußball besteht ein hoher Erfolgsdruck, der nicht selten zu einer Abweichung von Fairnessgeboten führt. Gleichzeitig wird Fairness in diesem Kontext als erstrebenswert erachtet und als allgemeiner, abstrakter Wert nicht angezweifelt. Aus dieser scheinbaren Diskrepanz ergibt sich die Frage, was Akteure, hier erfolgs- und leistungsorientierte Spieler, eigentlich meinen, wenn sie sich auf Fairness beziehen, wie Fairnessnormen also von ihnen ausgelegt werden. Neben der Auslegung von Fairnessnormen ist die Aneignung und Verarbeitung derselben bislang kaum systematisch und empirisch erforscht und zwar weder im Sport im Allgemeinen, noch im Fußballsport im Besonderen. Dies steht deutlich im Kontrast zur allgemein hohen Bedeutung des Wertes Fairness im Sport sowie insbesondere zur sportlichen und gesellschaftlichen Bedeutung des erfolgs- und leistungsorientierten Fußballs.

Die vorliegende kumulative Dissertation untersucht daher im Rahmen der ersten Publikation (Wahnschaffe-Waldhoff und Mutz 2021) wie Fairness von Fußballspielern ausgelegt und angeeignet wird. Vor dem Hintergrund sozialisations- und systemtheoretischer Arbeiten und

gestützt auf qualitative Interviews mit professionellen Fußballspielern kann aufgezeigt werden, dass Fairness im Fußball im Vergleich zur Erfolgsnorm marginalisiert und faires Verhalten nur solange wahrscheinlich ist, wie dieses ohne weitreichende, negative sportliche Konsequenzen bleibt. In der Publikation werden Sozialisationsprozesse nachgezeichnet und die widersprüchlichen Rahmenbedingungen in den Blick genommen, innerhalb derer die Spieler Fairnessnormen deuten, aneignen und verarbeiten sowie ihr Handeln ausgestalten. Dabei wird aufgezeigt, dass Fairness von den Spielern viel weiter ausgelegt wird als dies im sportwissenschaftlichen Diskurs bislang abgebildet wird.

Die zweite Publikation (Wahnschaffe-Waldhoff und Mutz 2020) befasst sich mit der Frage, wie Akteure im professionellen Fußball das besondere Wechselspiel aus Konkurrenz und Kooperation wahrnehmen und wie sie mit diesem umgehen. Unter Bezug auf figurationssoziologische, system- und praxistheoretische Arbeiten und mit Hilfe qualitativer Interviews mit leistungsbezogenen Fußballspielern wird hier herausgearbeitet, wie hochgradig relevant Konkurrenzsituationen für die Handlungsorientierungen der Spieler sind, wobei es hier nicht nur um die naheliegende Konkurrenz zu gegnerischen Teams geht, sondern insbesondere um die Konkurrenz zwischen Mitspielern der eigenen Mannschaft, die um Einsatzzeiten, Positionen auf dem Feld sowie um den Verbleib in der Mannschaft konkurrieren. Es wird auch danach gefragt, was es für den zwischenmenschlichen Umgang im Leistungssport bedeutet, wenn Beziehungen je nach Situation verstärkt als Konkurrenz- oder als Kooperationsverhältnisse interpretiert und ausgestaltet werden.

Im Rahmen der dritten Publikation (Wahnschaffe 2016) werden sportbezogene Sozialisationsprozesse in den Blick genommen, dabei aber auf den in der Sozialisationsforschung bislang weniger beachteten Aspekt fokussiert, dass auch mitunter einmalige Schlüsselereignisse sozialisierend wirken können. Vor dem Hintergrund von sozialisations- und lerntheoretischen Arbeiten wird danach gefragt, wie ein solches Schlüsselereignis ausgestaltet sein muss, damit es zu einer selbstgesteuerten Umorientierung bislang gezeigter Verhaltensweisen führen kann und mit welchen daraus resultierenden Konsequenzen zu rechnen ist. Es kann herausgearbeitet werden, dass schuld- und schambesetzte Schlüsselereignisse wesentlich für die sportbezogene Sozialisation sein können und imstande sind das Verständnis von Fairness maßgeblich zu prägen und zu verändern. Basierend auf einer systematisch analysierten Einzelfallstudie wird dargelegt, wie ein schuld- und schambesetztes Ereignis im Zusammenhang mit einem eigenen Normverstoß zu einem Wendepunkt im Rahmen der Fußballerbiografie avanciert und damit wesentlich dazu beiträgt, das eigene Fairnessverständnis zu beeinflussen.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Fairness von Spielern viel weiter ausgelegt wird, als dies im sportwissenschaftlichen Diskurs bislang abgebildet wird. Zudem kann gezeigt werden, dass der langfristige sportbezogene Sozialisationsprozess durch die Wirkmächtigkeit einzelner Schlüsselereignisse irritiert werden und zur Aneignung von Normen führen kann, die in Konkurrenz zu bislang verinnerlichteten Prämissen stehen. Weiter ist deutlich geworden, dass ambivalente teaminterne Kooperations- und Konkurrenzverhältnisse von den Spielern als äußerst voraussetzungsvoll erfahren werden und Konkurrenzverhältnisse von einigen Spielern dergestalt ausgetragen werden, dass sie Konkurrenten vorsätzlich „ausschalten“.